



Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Plön | Holstein

Gemeinde**Brief**

Advent / Weihnachten 2021

In dieser Ausgabe:

Gesegnet

Gelungen

Geplant



- Pastoren**
 Pastorin Janina Lubeck (z.Zt. Elternzeit) . Telefon 0 45 22 **50 03 30** pastorin.lubeck@kirche-ploen.de
 Pastor Roland Scheel Telefon 0 45 22 **7 89 76 37** pastor.scheel@kirche-ploen.de
 Pastor Lutz Thiele Telefon 0 45 22 **98 42** pastor.thiele@kirche-ploen.de
- Kirchenbüro Mo – Fr. 9 – 12 Uhr, Di und Do 14.30 – 16 Uhr**
 Birgit Gärtner Telefon 0 45 22 **22 35** buero@kirche-ploen.de
- Friedhofsverwaltung**
 Ulrich Moeller Telefon 0 45 22 **66 40** friedhof@kirche-ploen.de
- Jugendmitarbeiterin**
 Celina Bethge Telefon 0 45 22 **50 03 30**
- Kirchenmusik**
 KMD Henrich Schwerk Telefon 0 45 22 **59 36 80** kirchenmusik@kirche-ploen.de
- KiTa an der Osterkirche**
 Ulmenstraße 15. Telefon 0 45 22 **69 45** kita.osterkirche@kirche-ploen.de
- KiTa Regenbogenhaus**
 Am Schiffsthal 3 Telefon 0 45 22 **26 58** kita.regenbogenhaus@kirche-ploen.de
- KiTa Bösdorf**
 Malenter Straße 2. Telefon 0 45 22 **8 06 38 72** kita.boesdorf@kirche-ploen.de
- Kleidergarage Mo – Fr 9 bis 11.30 und 15 bis 17 Uhr (Schulferien: nur vormittags)**
 Sonja Kohlwes-Sibbert Telefon 0 45 27 **97 98 04** kleidergarage@kirche-ploen.de
- Weltladen Mo – Sa 10 bis 12 Uhr und Do 15 - 17 Uhr**
 ploen.weltladen@gmail.com
- Hospiz-Initiative Plön**
 Telefon 0 45 22 **50 03 03** post@ploener-hospizinitiative.de
- Diakonie**
 Ambulante Kranken- und Altenpflege
 Vierschillingsberg 21 Telefon 0 45 22 **50 51 21**
- Gemeinschaft in der Landeskirche**
 Prediger Mathias Witt Telefon 0 45 22 **10 40** Mathias.Witt@vg-sh.de
 Vorsitzende: Yvonne Leopold Telefon 0 45 22 **7 89 49 61**

Impressum
Herausgeber: Kirchengemeinderat der Ev.-luth. Kirchengemeinde Plön
Layout-Gestaltung und Satz: KentschMedia, Plön
Fotos: © Roland Scheel (wenn nicht anders angegeben)
Titelbild: © 2020 Stefan Lotz, all rights reserved
Auflage: 6000 Exemplare
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen
 www.kirche-ploen.de

Liebe Gemeinde

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Johannes 6,37

Ich sehe ein kleines Haus mit freundlich beleuchteten Fenstern und es öffnet sich eine Tür, durch die ein einladender Lichtschein nach draußen dringt. Die Person, die die Tür von innen öffnet, empfängt mich mit offenen Armen und bittet mich in die Wärme hinein.

Es ist ein Sehnsuchtsbild: Da wird mir eine Tür geöffnet und ich darf einfach reinkommen und mich gut fühlen. Leider sind solche Plätze in unserer Gesellschaft nicht selbstverständlich: Obdachlose werden aus den Innenstädten vertrieben, Juden trauen sich nicht, ihren Glauben offen zu zeigen, und Flüchtlinge werden in unsichere Länder abgeschoben.

Aber zum Glück gibt es auch die Orte, bei denen Menschen einfach willkommen sind, wie z. B. bei den Praxen ohne Grenzen, in denen Menschen ohne Krankenversicherung einfach geholfen wird, oder bei liebevollen Enkeln, die sich rührend um die Großeltern kümmern. Auch Kirche möchte einladend sein. Das gelingt mal mehr oder weniger gut, muss man selbstkritisch sagen. Die Coronazeit war zum Einladen von Menschen gerade schwer. Aber auch jenseits der Pandemie sucht die Kirche gerade nach Antworten auf eine sich massiv ändernde Gesellschaft. Hier Neues, Einladendes zu schaffen,



ohne die Treuen vor den Kopf zu stoßen, ist nicht leicht. Wir hoffen in Plön, dass wir immer wieder Menschen finden, die sagen: „Da mache ich mit. Das gefällt mir.“ Möge das renovierte Gemeindehaus am Markt 26 ein Ort werden, in dem sich viele Menschen willkommen und wohl fühlen. Gegen diese mal mehr oder weniger einladende Erfahrungen in der Welt steht der eindeutige Ausspruch von Jesus: „Bei mir seid ihr willkommen. Ich weise euch nicht ab, egal wie ihr kommt: sei es in großer Not, ohne Geld, voller Misstrauen, ohne Pass,

ohne Perspektive, voller Schuld, Selbstverachtung oder voller Freude, Selbstvertrauen, Dankbarkeit und Tatendrang.“ Jesus steht in der offenen Tür des Lebens und nimmt uns ohne Vorbedingung auf. Ich finde, das ist von ihm eine mutmachende Aussage, die das Herz mit viel Wärme füllen kann. Mögen wir diese Einladung in diesem Jahr alle reichlich spüren und erfahren können.

HERZLICHE GRÜSSE
LUTZ THIELE

Interview- Fragen zur persönlichen Vorstellung unserer Teamerinnen

1 Wenn Du eine berühmte Persönlichkeit – egal ob lebendig oder tot – treffen dürftest: Wer wäre es und warum?

2 Für welche drei Dinge in Deinem Leben bist Du am dankbarsten?

3 Wenn Du eine Sache auf der Welt verändern dürftest: Was wäre das?

4 Welche war die beste Entscheidung in Deiner „beruflichen“ Laufbahn?

5 Auf welche Frage hattest Du in letzter Zeit keine Antwort und hast Du sie finden können?

6 Auf was könntest Du in Deinem Leben nicht verzichten?

7 Was war (oder ist) Dein liebstes Schulfach?

8 Wenn Du Dir ein Land aussuchen könntest: In welchem würdest Du gerne leben?

9 Wofür würdest Du mitten in der Nacht aufstehen?

10 Wenn Du drei Wünsche frei hättest: Welche wären es?



Milena Braun

Antwort 1
Ich würde super gerne Shawn Mendes treffen! Der Sänger hat so eine positive Ausstrahlung und ich finde es spannend zu sehen, wie er im Laufe der Jahr immer mehr zu sich selbst gefunden hat und sich dafür nicht schämt so zu sein, wie er ist.

Antwort 2
Ganz klar: meine Familie, dass in Deutschland kein Krieg ist und dass meine Meinung zählt.

Antwort 3
Ich würde gerne alle Kohlekraftwerke stoppen.

Antwort 4
Mein beste Entscheidung war mich bei KreAction, einem Kurs für Film und Schauspiel, angemeldet zu haben.

Antwort 5
Ich habe mich gefragt, was meine wirklichen Ängste sind und was Ängste sind, die ich wegen der Gesellschaft entwickelt habe (beispielsweise Spinnen). Leider bin ich da noch nicht auf eine Antwort gekommen.

Antwort 6
Bücher!!! Ich liebe es, in den verschiedensten Geschichten zu versinken.

Antwort 7
100% KreAction. KreAction ist ein Wahlpflichtfach, wo man Schauspielerei und wie man Filme dreht lernt.

Antwort 8
Das ist eine schwierige Frage. Ich könnte mir gut vorstellen in Großbritannien oder Holland zu leben. Auf lange Sicht würde ich aber in Deutschland leben wollen.

Antwort 9
Wenn eine neue Staffel meiner Lieblingsserie rauskommt.

Antwort 10
1. Das ich eine Sekunde in meine Zukunft blicken könnte. 2. Einen eigenen Buchladen. 3. Noch 100 weitere Wünsche.



Adelina Lieder

Antwort 1
Da gibt es keine Person

Antwort 2
Familie und Freunde und der schöne Ort an dem ich wohnen darf.

Antwort 3
Überall Weltfrieden

Antwort 4
Den JuleiCa (=die Jugendleitercard-ausbildung) anzufangen

Antwort 5
Warum altern alle Lebewesen?

Antwort 6
Schokolade

Antwort 7
Englisch und Theater

Antwort 8
Am liebsten würde ich einfach hier in Deutschland bleiben.

Antwort 9
Für meine Familie

Antwort 10
Nur noch gute Noten und Gesundheit



Neele Stender

Antwort 1
Ich würde gerne Shawn Mendes treffen, weil meine beste Freundin ihn gerne mal treffen würde und dann kann ich damit vor ihr angeben

Antwort 2
Ich bin sehr dankbar für meine Familie, meine Freunde und, dass ich ein Dach über dem Kopf habe.

Antwort 3
Ich würde gerne für Frieden sorgen.

Antwort 4
Da ich noch zur Schule gehe, definitiv, dass ich mich kurzfristig für Latein und doch nicht für Französisch entschieden habe.

Antwort 5
„Muss ich mich für andere verändern?“ Zum Glück bin ich zu dem Entschluss gekommen, dass man sich nicht verändern muss, sondern nur sich selbst gefallen muss.

Antwort 6
Ich könnte nicht auf Lasagne verzichten weil das mein Lieblingsessen ist.

Antwort 7
Mathe ist mein Lieblingsfach, aber nur wenn ich das Thema verstehe, ansonsten mag ich Biologie.

Antwort 8
Ich würde gerne einmal in Schweden leben, da ich dort schon öfters war und die Natur mega schön finde.

Antwort 9
Es gibt eigentlich keinen Grund warum ich nachts aufstehen würde, außer wenn unsere Kühe ausgebüxt sind.

Antwort 10
Ich würde mir wünschen, dass Frieden auf der Erde herrscht, dass niemand unglücklich sein muss und, dass jeder frei leben kann.



Franziska Mudter

Antwort 1
Wenn ich mir irgendeine Persönlichkeit aussuchen dürfte, dann würde ich Albert Einstein treffen wollen. Ich finde seine wissenschaftlichen Erkenntnisse sehr beeindruckend und dass Zeit und Raum relativ sind, ist ein sehr spannendes Phänomen. Er war ein außergewöhnlich intelligenter Mensch, darum würde ich von ihm sicherlich auch sehr viele wichtige Dinge lernen, auch wenn das Treffen nur kurz wäre.

Antwort 2
Ich bin für viele Dinge in meinem Leben dankbar, aber vor allem bin ich für mein Umfeld dankbar: Für alle lieben Menschen um mich herum, zum Beispiel meine Familie oder meinen Freund. Dann bin ich noch sehr dankbar, dass diese besonderen Menschen in meinem Leben mich bei allen meinen Vorhaben bestmöglich unterstützen. Abschließend bin ich auch für jede Chance, die ich ergreife und die mir geboten wird dankbar.

Antwort 3
Wenn ich wirklich eine Sache verändern dürfte, würde ich den Weltfrieden einberufen. Es ist schrecklich, wie viele Länder die Macht haben, unsere Welt zu zerstören und wie viele Völker oder Menschen sich gegenseitig bekämpfen anstatt sich gegenseitig zu akzeptieren.

Antwort 4
Ich habe die Ansicht, dass ich viele gute Entscheidungen getroffen habe und auch aus nicht so guten Entschlüssen lerne. Als wahrhaft gute Entscheidung sehe ich die Einstellung, immer nach einem Ziel zu streben und dass ich mich überhaupt dazu entschieden habe, mir regelmäßig Ziele zu setzen und zu versuchen, das Beste aus mir rauszuholen.

Antwort 5
Ich denke gerade an eine Frage, die sich sicher jeder Mensch schonmal gestellt hat: „Was passiert nach dem Tod?“ Sicherlich bin ich noch jung und der Tod ist sehr weit von mir entfernt, diese Frage bleibt wissen-

schaftlich dennoch unbeantwortet. Es gibt verschiedene Glauben in der Hinsicht: Viele Menschen glauben, dass die Toten nur in unseren Erinnerungen weiterleben und die Existenz des menschlichen Individuums mit dem Tod abgeschlossen ist. Dann gibt es auch noch die Annahme, dass es nach dem Tod gibt, was dann ein endgültiger Zustand ist (sozusagen das Weiterleben im Himmel). Nach manchen Modellen wird auch eine Wiedergeburt in Betracht gezogen. Letztlich kann und konnte ich darauf natürlich keine Antwort finden. Ich bin mir bloß ziemlich sicher, dass es nach dem Tod weitergeht und wünsche mir das. Alleine die ganzen Galaxien, deren Anzahl endlos groß zu sein scheint, zeigen für mich, dass die Unendlichkeit in irgendeiner Weise auch schon im Hier und Jetzt existiert.

Antwort 6
Neben lebenserhaltenden Maßnahmen, wie zum Beispiel Nahrung, Hygiene, Luft oder medizinische Versorgung könnte ich schwer auf das Reisen und digitale Medien verzichten. Ich mag es nämlich sehr, andere Länder zu erkunden und meine Erlebnisse in Form von Fotos festzuhalten. Auf den Zugang zu schnellen Informationen und den Kontakt egal von woher in der Welt zu meinen Freunden und zu meiner Familie könnte ich ebenso nur schweren Herzens verzichten.

Antwort 7
Mein liebstes Schulfach ist Deutsch, da ich es mag, Texte zu analysieren oder selbst zu verfassen.

Antwort 8
Als Erstes fällt mir spontan die Schweiz ein. Das Land ist landschaftlich sehr ansprechend. Zusätzlich sind die Steuern in der Schweiz sehr niedrig, was für mein zukünftiges Leben vorteilhaft wäre. Die Gehälter sind dort höher, dafür natürlich aber auch die Lebenshaltungskosten. Ein zusätzlicher Vorteil wäre, dass ich im Bezug auf die Kultur ein geringes Risiko eingehen würde, denn dort wird auch Deutsch gesprochen. Wenn ich mal wieder nach Deutschland möchte muss ich außerdem nicht so weit fliegen oder fahren.

Antwort 9
Ich würde mitten in der Nacht nur für Notfälle aufstehen, z.B., wenn der Feuermelder piepen würde.

Antwort 10
1. Ich wünsche mir, dass ich in meinem Leben glücklich und erfolgreich werde, so dass Zeit für alles habe, ohne finanziellen Druck zu spüren.
2. Ich möchte mir für alle Menschen im Allgemeinen viel mehr Achtsamkeit und Respekt gegenüber einander wünschen.
3. Als Drittes wünsche ich mir Gesundheit für meine Familie, meinen Freund, meine Freunde und mich.

Gürtlermeister Emil Uwe Bläse lebte von 1901 bis 1997.

Er wurde am einsamen Nordseedeich bei Langwarden/Butjarding als Sohn des Elektromechanikers Johann Bläse geboren. Bei ihm hat er auch den Beruf erlernt. Nach Wanderjahren in der Jugendbewegung und Heirat gründete er die Werkstatt in Gruiten bei Wuppertal. Von hier aus belieferte er vorwiegend Kunstgewerbebetriebe. 1937 kaufte er ein Grundstück am Trammer See, baute dort ein Haus und zog nach Plön. Nach Unterbrechung durch den Krieg, entstanden viele Beleuchtungskörper für Kirchen und öffentliche Bauten, so z.B. im Rittersaal des Plöner Schlosses und in der Nikolaikirche in Plön.

Er war auch im hohen Alter noch in der Werkstatt tätig: restaurierte Kristalllüster, fertigte Repliken historischer Wandblaker an und zahllose kleine getriebene Wappenschildern der verlorenen ostdeutschen Städte und Gemeinden.

Sein Nachfolger wurde sein Sohn Uwe-Volkhard Bläse, der nach dem Besuch der Oberschule in Plön bis zur Mittleren Reife die Ausbildung im väterlichen Betrieb absolvierte. Nach Wanderjahren und Studium an der Akademie für Bildende Künste in München, folgte die Meisterprüfung und die Rückkehr in den Betrieb des Vaters, den er 1973 übernahm.

Schwerpunkt seiner Arbeit waren und sind: Kirchenggeräte, Beleuchtungskörper, Kunst am Bau, Einzelanfertigungen von Kerzenleuchtern und Gefäßen. Eine besondere Spezialität war das „Plöner SchmiedeZinn“.



Im Museumshof in Lensahn gibt es eine Museumswerkstatt, die weiterhin in Familienhand ist.

Der Bär ist los in der Kita Regenbogenhaus



Schon seit vielen Jahren gibt es einen Bären in der Kita Regenbogenhaus. Aus Bronze gefertigt und von Gürtlermeister Emil Uwe Bläse zur Eröffnung der Kita 1972 gestiftet, stand er seitdem im Außenbereich, wo die Kitakinder ihn als wunderbare Sitz- und Spielmöglichkeit kennengelernt haben.

Bei der Renovierung und Neugestaltung des Außenbereiches wurde nun dieser Bär, der jahrzehntelang unter einem immer größer werdenden Baum stand, quasi „wiederentdeckt“ und bekam einen ganz besonderen Platz neben dem Weg, so dass alle, die zur Kita kommen, direkt an ihm vorbeigehen.

Er verkörpert Kraft, Stärke und Intelligenz. Der Bär ist ein mutiger Kämpfer, ein fürsorglicher Freund, ein verspielter Gefährte. Er vermittelt Frieden, Schutz und Geborgenheit.



© Johanna Menzel, Jalost Studios Plön



© Michael Kelsch, Jalost Studios Plön

Konfirmationen in der Nikolaikirche am 5. und 12. September 2021



Eigentlich waren sie Pastorin Lubecks Konfirmandinnen und Konfirmanden, doch als die sich in den Mutterschutz verabschiedete, wurden sie Pastor Scheels. Am 5. und 12. September war es dann so weit, Abschluss der Konfirmandenzeit mit Konfirmation in der Nikolaikirche. Es war nur jede zweite Kirchenbank besetzt, aber die Kirche sah festlich voll aus, als sich alle erhoben zum Einzug der Konfirmanden, angeführt von Pastor Scheel und einem Vertreter des Kirchengemeinderats.

Nachdem jeder seinen Platz gefunden hatte, durften die Masken wieder ab, aber für den Gemeindegang waren sie wieder auf. Das war schon viel wert und alle dankten Gott aus vollem Halse. Trotzdem, gar nicht so einfach, unter einer Maske zu singen, merkte ich. Zum Glück konnte Kantor Henner Schwerk am Klavier nicht nur die Tasten schlagen, sondern auch frei singen, insbesondere als Pastor Scheel ihn kräftig am Schlagzeug begleitete. „Danke“ hatte noch nie so schwungvoll dankbar geklungen.

Der Psalm 23 war als Lesung und Gebet von Teamerin Neele Stender vorgetragen worden, die Predigt dann hielt Pastor Scheel gemeinsam mit der Teamerin Franziska Mudter. Sie hatten zusammen die Konfis molekularbiologisch analysiert und dabei Gene für Herz, Geduld, Humor, Schwein und Freiheit gefunden. Davon sind vier nett, aber das Schwein ist und bleibt schweinisch. Dagegen hilft eben nur Herz, Geduld, Humor, und die Freiheit, sich richtig zu entscheiden. Mit Zucker und Gelatine

verrührt, waren diese menschlichen Eigenschaften im Labor der beiden Predigenden zu Süßigkeiten geronnen, die auf der Leinwand prangten. Sie seien auch in der Tüte, die alle Konfirmand*innen nach dem Gottesdienst mit nach Hause nehmen dürfe, sagte Pastor Scheel am Ende der Predigt. Bei der anschließenden Einsegnung halfen alle vier Teamerinnen (Milena Braun, Adelina Lieder, Franziska Mudter und Neele Stender) mit, die Urkunden auszuteilen und die Kreuze als Geschenk umzuhängen. Die Gemeinde lauschte den vielfältigen Konfirmationssprüchen. Handauflegen war mit Abstand, aber alle sahen, die Angst des frühen Corona war gebrochen. In seinem Grußwort erinnerte Kirchengemeinderat Bernd Tode an die Kürze und Klarheit der zehn Gebote. Was selbstverständlich scheinen mag, ist es in Wirklichkeit gar nicht, sonst hätte sich Moses nicht die Mühe machen brauchen. Bevor die Konfirmand*innen ihre „take home message“ in einer Tüte Süßigkeiten mit nach Hause nehmen durften, sang Katharina Schwerk noch „Saint of Me“ von den Rolling Stones, wieder mit Pastor Scheel am Schlagzeug. Eine Jugendband solle in der Gemeinde gegründet werden, hatte er im Gottesdienst gesagt. Mindestens daran erinnerte Mick Jagers Mini-predigt über „Heilige“ zum Ausgang.

■ BERNHARD HAUBOLD



Neuerdings haben wir in der Gemeinde eine Jugendband



Inzwischen sind wir schon mehr als 10 Leute, die an Schlagzeug, Gitarren, Bass und Keyboards spielen oder bei den Vocals singen. Wir haben mit ersten Gospels und Popsongs angefangen, es läuft gut an! Es spricht jedenfalls nichts dagegen, dass wir uns noch vor Weihnachten öffentlich präsentieren!

Unterstützt vom „Neustart Amateurmusik“ der Bundesregierung wird die Gruppe in den ersten Monaten von verschiedenen Profis im Vokal- und Instrumentalbereich gecoach. Ziel ist es, die Gruppe auch musikalisch breit aufzustellen: neben Gospel und

Pop ist es geplant, auch in Richtung Jazz oder Blues zu gehen. Wir hoffen auch auf weitere Mitstreiter – singende oder spielende, überall gibt es Gelegenheit mitzumachen.

i KONTAKT
 Donnerstags ab 18h in der Nikolai-kirche, später dann im Gemeindehaus. Ihr könnt auch vorher Kontakt aufnehmen bei Roland Scheel pastor.scheel@kirche-ploen.de oder Henner Schwerk kirchenmusik@kirche-ploen.de

Und wenn jemand eigentlich Lust hat,

dabei zu sein, aber sich nicht so recht am Instrument oder bei den Vocals sieht - es werden auch Jugendliche gesucht, die sich um Technik kümmern: es ist einiges an Kabeln und Steckern zu verarbeiten, nicht zuletzt benötigt unsere Lichtenlage mit dem großen Mischpult Betreuung.

Die Jugendband hat ihren ersten Auftritt am Sonntag, den 5. 12. 2021. (2. Advent) um 10.00 Uhr im Gottesdienst.

Wir freuen uns auf Euch, kommt einfach vorbei!

■ KANTOR HENNER SCHWERK



Zimtstern-Meditation für Zimtsterne mit 4-6 Zacken (Hat der Stern nur 4 Zacken, dann wähle die 4 Schritte aus, die Du magst.)

Nimm dir einen Zimtstern. Freue Dich an seinem Geruch, dem Glanz der Glasur, der schönen Form und denke an die Liebe und Sorgfalt, mit der er hergestellt wurde.

1 Beiße den ersten Zacken ab. Denke dabei an etwas, für das Du dankbar bist. Etwas, das Du in dieser ersten Adventswoche schon genießen konntest. Einen schönen Moment. Geteilte Zeit. Ungeteilte Aufmerksamkeit. Vielleicht war es eine schöne Begegnung. Oder ein Lied, das ins Herz traf. Ein Blick, der Dir zu verstehen gab: Du wirst verstanden. Eine Berührung, die Dich berührte. Schmecke die Süße. Halte diese Erinnerung fest.

2 Beiße nun den zweiten Zacken ab. Denke dabei an etwas, das Dich beschäftigt. Das Dich umtreibt. Ein Gedanken, der in Deinem Kopf Karussell fährt. Halte das Karussell an. Die Welt dreht sich weiter, auch, wenn Du stehen bleibst. Und sie dreht sich nicht nur um Dich und Deine unerledigten Aufgaben. Gönn dir eine Pause. Genieße die Ruhe. Sammle Kraft im Advent.

3 Beiße nun den dritten Zacken ab. Schmecke die Schärfe des Zimtes. Denke dabei an etwas, das Dich in letzter Zeit verletzt hat. Ein falsches Wort im falschen Moment. Einen Streit. Einen Verlust. Einen Kontaktabbruch. Was war Dein Anteil daran? Überlege, ob Du den ersten Schritt gehen kannst, zu vergeben.

4 Beiße nun den vierten Zacken ab. Denke an etwas Schönes, das vor Dir liegt. Auf das du Dich freust. Auf das Du wartest. Das Du sehnsüchtig erwartest. Ein Wiedersehen. Eine Auszeit. Ein Urlaub. Eine Veränderung. Freu Dich auf diesen Moment und halte die Freude fest!

5 Beiße nun den fünften Zacken ab. Denke an einen Menschen, dem Du danken möchtest. Ganz egal, aus welchem Grund. Vielleicht hat er Dir dein Leben geschenkt. Vielleicht macht er Dein Leben reicher. Vielleicht hat er Dir deinen Lebensmut, Deine Lebensfreude zurückgegeben, als es Dir schlecht ging. Denke an diesen Menschen und danke ihm.

6 Halt! Stecke noch nicht den ganzen Rest in den Mund. Beiße nur den sechsten Zacken ab und wünsch Dir dabei was. - Nicht für Dich selbst, sondern für jemanden aus Deiner Familie, Deine Eltern oder Kinder, oder für Deinen Nachbarn. Denke an einen Menschen, dem Du etwas Gutes wünschen möchtest, und stelle Dir die Freude vor, wenn es in Erfüllung ginge...

7 Nun hast Du noch das Herz des Sternes in den Fingern. Du hast darauf gewartet. Du warst geduldig. Nun stell Dir vor, Gott selbst kommt zu Dir. Und alles, was Dich bedrückt hat, löst sich auf und verwandelt sich in pure Freude und Dankbarkeit.

Evangelisches Gesangbuch Nr. 2: Er ist die rechte Freudensonn Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott! All unsre Not zum End er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott! Dein Heilger Geist uns führ und leit, den Weg zur ewigen Seligkeit. Gelobet sei mein Gott!

■ ROLAND SCHEEL

ZIMTSTERN MEDITATION

Weihnachts-Traditionen



©pixelio Tim Reckmann

„Früher war mehr Lametta“ – so heißt es in einem legendären Sketch von Lorient. Und natürlich haben sich im Laufe der Jahre Traditionen zu Weihnachten verändert. Andere sind aber auch geblieben und werden jedes Jahr wieder und wieder zelebriert. Und auch das macht Weihnachten aus. Dazu gehört natürlich traditionelles Essen, sei es Kartoffelsalat mit Würstchen, der legendäre Gänsebraten, Raclette oder Fondue. In jeder Familie gibt es diese Tradition, was insbesondere am Heiligen Abend gegessen wird. Und natürlich spielt gutes Essen gerade in dieser Zeit auch eine nicht ganz unwichtige Rolle. In dieser Zeit,

in der wir Pastor*innen an vielen Advents- und Weihnachtsfeiern teilnehmen, werden unglaubliche Mengen an Kalorien konsumiert, vor allem Gebäck und Kuchen. Ich sage ehrlich, ich sehne mich manchmal nach einem Brot mit Käse oder Wurst, einfach einmal etwas Herzhaftes. Diese Sehnsucht nimmt eine wirklich schon Jahrhunderte alte Tradition in meiner Vikariatsgemeinde auf. Ich wurde in Munkbarup östlich von Flensburg, also in Angeln, Ende der 80er Jahre ausgebildet. Und in der Advents- und Weihnachtszeit gab es eben auch viele Feiern, wo der Pastor und ich als Vikar selbst-

verständlich eingeladen waren. Aber, es gab keine Torten, kein Butterkuchen und auch keine Kekse. Überall und immer gab es Stollen zu essen, dick mit Butter bestrichen, schließlich wollte man/frau ja auch zeigen, dass es einem gut ging. Belegt waren diese Stollen dann mit einer dicken Scheibe Mettwurst. Anfangs war ich sehr skeptisch, aber die Kombination von süß und salzig war überraschend gut und praktisch zu gleich. So hatte ich jedenfalls keinen Appetit auf etwas Herzhaftes.

Probieren Sie es einfach einmal aus und überraschen Sie ihre Gäste...

■ ROLAND SCHEEL

Dann haben wir eben dieses Jahr keinen Baum



©pixelio Petra Bork

Als unsere Kinder sozusagen aus dem „Größten raus waren“ beschlossen meine Frau und ich, uns einen lang gehegten Wunsch nach wunderschönem Christbaumschmuck zu erfüllen. Wir hatten dafür extra ein wenig Geld zurückgelegt und wollten nun uns ganz besondere Kugeln und Glaszapfen kaufen. Gesagt getan. Wir freuen uns sehr über das Gekaufte und die Vorfreude, endlich den Weihnachtsbaum zu schmücken, war groß. Aus beruflichen Gründen – wir haben ja als Pastor*innen am Heiligen Abend immer genug zu tun – passiert das in unserer Familie immer einen Tag vorher, also am 23. Dezember. Der schon gekaufte Baum war bereits zum Akklimatisieren ins Wohnzimmer geholt worden. Der Tannenbaumständer war auch extra gekauft worden.

Ich war das Anspitzen des Baumes müde und deshalb wurde ein Exemplar mit Drahtschlinge und Fußpedal nun unsere Wahl.

Der Baum war ziemlich groß, schließlich hatten wir bei 3,80 m Deckenhöhe jede Menge Platz. Er wurde in den Ständer gestellt und elegant per Fuß befestigt, die Lichterketten wurden montiert und das Aufhänger der neuen Kugeln fast zelebriert.

Stolz betrachteten wir unser Werk am Abend und gingen dann froh gestimmt schlafen.

Unsere Tochter kam am nächsten Morgen in unser Schlafzimmer gerannt. „Mama, Papa, ihr müsst kommen, der Baum ist umgefallen!“ waren die Sätze, die uns aus dem Schlaf aufschreckten. Und, in der Tat, das Stahlseil des neuen Tannenbaumständers war gerissen

und der lag nun auf dem Boden, eine Großzahl der wunderbaren Kugeln war zerbrochen oder beschädigt.

Nun ist es am Heiligen Abend verständlicherweise in einer Pastorenfamilie nie langweilig. Gottesdienste stehen an, Krippenspiele werden noch einmal durchgegangen, Essen wird vorbereitet. Das was alle haben, haben wir auch, plus ein paar „Kleinigkeiten“. Aber ein umgekippter Baum gehört eigentlich nicht dazu.

Nun kam ich, handwerklich gesehen, auf die Idee. Wir richteten den Baum auf, meine Frau mit Hilfe unserer

Kinder hielt ihn fest und ich versuchte, den Baum anzuspitzen, damit er in unseren alten Weihnachtsbaumständer passt.

Ich saß also, die Axt in der Hand über unserem Parkettfußboden und versuchte mein Werk, ohne den Fußboden zu beschädigen.

Es gelang wirklich nur mäßig. Meine Laune wurde nicht besser und die Laune derer, die den Baum festhielten, auch nicht.

Und irgendwann fiel dann schweißgebadet der legendäre Satz, der jedes Weihnachten wiederholt wird. „Dann

haben wir eben keinen Baum“, schoss es aus meinem Mund. Aber das brachte ich dann doch nicht übers Herz. Die Kinder waren den Tränen nahe und ich vollendete mein Werk dann noch mit einer elektrischen Stichsäge. Nun haben wir nur noch Reste dieser wunderbaren Kugeln, sind meistens ganz praktisch unterwegs, was neuen Schmuck angeht und denken jedes Weihnachten an dieses Erlebnis. Aber einen Baum hatten wir immer.

■ ROLAND SCHEEL

Kaminheizung

„Es war so finster und auch so bitterkalt“, so heißt es im Märchen Hänsel und Gretel.

Finster war es zwar nicht, aber ziemlich kalt, als wir das erste Weihnachten in unserem Dorfpastorat feierten. Es war ein über 200 Jahre altes Haus mit einem nicht isolierten Dachboden. So verflog jede Wärme einfach nach oben.

Wir waren jung und unsere Kinder 3 Jahre und 1 Jahr alt, aber trotzdem war es eine Herausforderung, dort zu wohnen.

Mehr als 17-18 Grad Höchsttemperatur schaffte die alte Dampfheizung nicht. Wir waren dicke Pullis und Decken gewohnt, wenn wir abends im Wohnzimmer saßen.

Nun kam der Heilige Abend. Wir hatten die Eltern meiner Frau für den Heiligen Abend eingeladen und sagten ihnen vorher noch einmal zur Erinnerung, sie mögen sich bitte wärmere Sachen mitbringen.

Wir saßen also schön eingemummelt im Wohnzimmer und feierten Weihnachten. Es war trotz der Temperaturen ein schönes erstes Weihnachtsfest in meiner neuen Landgemeinde.

Als wir aber feststellten, dass wir übers Jahr vier Mal Heizöl tanken mussten

und 12.000 l Heizöl pro Jahr verbraucht hatten, war akuter Handlungsbedarf gegeben. Der Dachboden wurde im folgenden Jahr neu isoliert und wir schafften uns einen Holzofen an, einer mit einer ordentlichen Leistung, denn frieren wollten wir nicht mehr und vor allem nicht mehr am Heiligen Abend.

Bei aller Vorbereitung vergaßen wir aber unserer Familie mitzuteilen, dass nunmehr nicht Pullis und Decken mitgebracht werden mussten, wenn man uns besuchte.

Ich heizte den Holzofen am Heiligen Abend zwischen zwei Gottesdiensten richtig an, schloss die Wohnzimmertür, damit die Wärme drinnen blieb und freute mich auf den Abend.

Nun kamen wiederum meine Schwiegereltern, hatten gewohnheitsmäßig dicke Pullis an und Decken mit.

Aber, das Wohnzimmer hatte inzwischen locker 25 Grad. Es war so richtig warm und der Ofen heizte und heizte. Ich hatte ja ordentlich Holz nachgelegt.

So saßen wir beim Essen am Heiligen Abend in kurzen Hemden und unsere Kinder in T-Shirts. Da mein Schwiegervater diese Kleidung natürlich nicht

parat hatte, saß er im Unterhemd mit Hosenträgern an der festlichen Tafel. Diesen Anblick haben wir nie vergessen.

■ ROLAND SCHEEL



Der Klausurtag des Kirchengemeinderates



Hinten: Pastor Lutz Thiele, Bernd Tode, Gudrun Dumoulin, Bernhard Haubold, Henner Schwerk, vorne: Pastor Roland Scheel, Bettina Dreher, Claudia Steil. Es fehlen: Pastor Gerrit Degenhardt, Dirk Schneider (als Fotograf) und Dorothea Keudel-Kaiser

Henner Schwerk klingelte um viertel nach acht bei uns und wir fuhren mit offenem Verdeck auf den Koppelsberg. Dort war Frühstück, gleich um die Ecke vom Empfang, wo wir gegen ein „G“ eingelassen wurden. Der Esssaal wimmelte von maskierten Jugendlichen. Auf halbem Weg zum Buffet stand ein großer Kasten, ein Luftreiniger, den wir nicht berühren sollten. Für den Plöner Kirchengemeinderat war auf der Empore reserviert, Pastor Thiele winkte herunter. Zur Arbeit trafen wir uns in einem großen Saal mit Stuhlkreis. Pastor Scheel hielt die Andacht. „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit...“, war der Text. „Was ist euch daran besonders auf-

gefallen?“, fragte Pastor Scheel. „In welchem Zusammenhang steht das überhaupt?“, wollte Dirk Schneider wissen. „Paulus sitzt im Gefängnis und schreibt an Timotheus“, erklärte Pastor Scheel. „Warum sitzt Paulus im Gefängnis, was war an den frühen Christen so anstößig, dass man sie einsperrte?“ fragte Pastor Degenhardt. Wir kommen an dem Punkt nicht recht vorwärts, aber vielleicht ist schon Provokation genug, im Vaterunser zu beten „Dein ist das Reich“, wenn das Reich doch klar dem gehört, der einsperren kann. Nach der Andacht übernimmt Pastor Thiele die Moderation. Wir bilden drei Gruppen von vier Teilnehmer*innen und jede*r soll drei Erlebnisse mit Kirche erzählen, eine davon gelogen,

und die anderen sollen die Lüge entdecken. Wir amüsieren uns gegenseitig mit Geschichten von Jugendfreizeit bis Internat. Jetzt kennen sich alle noch besser, und die nächste Aufgabe ist, über unsere Arbeit als KGR in den vergangenen fünf Jahren nachzudenken. Und auch über die Arbeit in dem uns noch verbleibenden Jahr, denn 2022 wird neu gewählt. Auf großen Bögen schreiben wir mit bunten Filzstiften unsere Reaktionen auf Überschriften wie Was haben wir geschafft? und Was bleibt zu tun? Wir freuen uns alle über die bevorstehende Neueröffnung des renovierten Gemeindehauses.

■ BERNHARD HAUBOLD

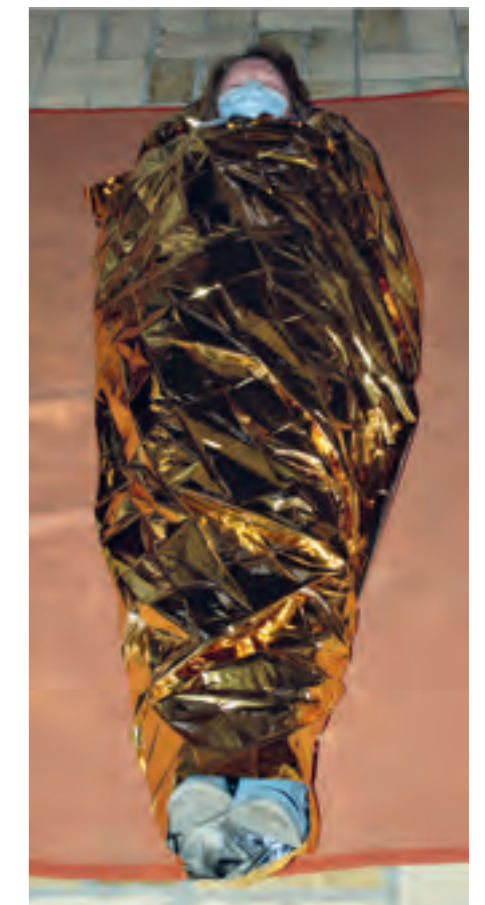
Erste Hilfe Kurs am 23. Oktober

„Wissen Sie noch wie die stabile Seitenlage geht?“ – diese Frage würden wir wahrscheinlich alle mit nein oder einem sehr zögerlichen Ja beantworten. Natürlich haben wir alle schon einen Erste-Hilfe-Kurs gemacht, zumindest alle, die einen Führerschein besitzen. Und das ist bei den meisten schon einige Jahre, wenn nicht Jahrzehnte her. Und sich aufmachen, wieder so einen Kurs zu besuchen, das unterlassen wir im Alltag. „Wird schon nichts passieren“ – sind dann unsere Gedanken, oder „der Rettungswagen ist sicher schnell da“. Aber einmal Hand aufs Herz. Dieses dort vermittelte

Wissen kann Leben retten! Und wir hören oder lesen immer wieder von Menschen, die genau aufgrund dieses Wissens und dieser Kenntnisse, anderen sehr geholfen, wenn nicht sogar deren Leben gerettet haben. Nun ergab es sich, dass im Rahmen der Jugendgruppenleiter*innenausbildung (was für ein Wort!) ein Erste-Hilfe-Kurs als Grundvoraussetzung für die Ausstellung einer JugendleiterCard genannt wurde. Unsere Teamer*innen der Kirchengemeinde Plön brauchten schlicht und einfach so einen Kurs für die im Oktober stattgefundene Ausbildung. Und dieser Kurs fand in unserer Kirchengemeinde am 23. Oktober von

10.00 – 17.00 Uhr in einem ungewöhnlichen Ort statt. Das Gemeindehaus wurde im Oktober ja noch renoviert, wir brauchten im wahrsten Sinn des Wortes Platz und Raum und so gingen wir in die Nikolaikirche. Meines Wissens war es der allererste Erste-Hilfe-Kurs in unserer ehrwürdigen Kirche. Es war sozusagen auch in Kurs in praktischer Nächstenliebe. Eine Nächstenliebe, die sogar lebensrettend sein kann.

■ ROLAND SCHEEL



Gottesdienst um 11.00 Uhr

Wann soll Gottesdienst sein? Die einen wollten davor ausschlafen und gemütlich frühstücken, die anderen wollen danach noch möglichst viel vom Tag haben. Zehn Uhr oder elf Uhr stehen traditionell zur Auswahl. Abgesehen von persönlichen Vorlieben, wird die Entscheidung auch noch

dadurch kompliziert, dass viele gefragt, aber nur wenige betroffen sind, denn zum Gottesdienst kommen regelmäßig nur etwa vier oder fünf Prozent einer Gemeinde. In Plön war diesen Sommer Sommerkirche und um elf Uhr Gottesdienst, seit den Konfirmationen im September wieder um zehn.

Damit unsere Pastoren sich besser gegenseitig vertreten können, ist nun der Plan, ab kommendem Jahr alle Gottesdienste auf elf Uhr zu legen. Alle sind, wie immer, sehr herzlich eingeladen.

■ BERNHARD HAUBOLD

Gottesdienstzeiten zu Weihnachten

24. Dezember – Heiligabend					
Nikolaikirche	Marktplatz	Osterkirche	Johanniskirche	Lutherkirche	Niederkleveez
15.00 Uhr – 3G mit Krippenspiel P. L. Thiele		14.00 Uhr – 3G Prädikantin C. Steil			14.30 Uhr – 3G P. R. Scheel
17.00 Uhr – 3G P. L. Thiele		16.00 Uhr – 3G Prädikantin C. Steil	16.00 Uhr – 3G P.i.R. F. Wackernagel	16.00 Uhr – 3G P. R. Scheel	
	18.30 Uhr kein G Ökum. GD P. L. Thiele +Team				17.30 Uhr – 3G P. R. Scheel
23.00 Uhr kein G P. L. Thiele + Theologin A. Thiele-Petersen Chor + H. Schwerk					
25. Dezember – 1. Weihnachtstag					
17.00 Uhr kein G Sing-GD P. D. Sprung					
26. Dezember – 2. Weihnachtstag					
			10.00 Uhr – 3G P.i.R. F. Wackernagel		
31. Dezember – Silvester					
18.00 Uhr kein G P. L. Thiele					17.00 Uhr – 3G P. R. Scheel

3G = Zutritt nur mit 3G, also: genesen, geimpft oder getestet
kein 3G = Zutritt für alle -> sitzen im Schachbrettmuster, max. 50% der Sitzplätze dürfen belegt werden (draußen keine Einschränkungen)

Musik in der Nikolaikirche zu Advent und Weihnachten

Sonntag, 28. 11. 2021	1. Advent	10 h	Die Kantorei singt im Gottesdienst zum 1. Advent
		17 h	Adventmusik mit dem Gemischten Chor
Mittwoch, 1. 12. 2021		19 h	Konzert des Marinemusikkorps
Samstag, 4. 12. 2021		17 h	Konzert des Madrigalchor Kiel, Leitung: Friederike Woebcken „Machet die Tore weit“. Eine besinnliche Stunde mit traditionellen Liedern zum Advent.
Sonntag, 5. 12. 2021	2. Advent	10 h	Adventlicher Gottesdienst mit der Jugendband Plön
		17 h	Konzert mit der „Swing Company Kiel“ „Swinging Christmas“
Sonntag, 12. 12. 2021	3. Advent	17 h	Konzert mit den Bläsern der Nordkirche, Leitung: LPW Daniel Rau und LPW Werner Petersen
Sonntag, 19. 12. 2021	4. Advent	17 h	Joh. Seb. Bach „Weihnachtsoratorium I-III“ Plöner Kantorei, Solisten, Orchester, Leitung: KMD Henrich Schwerk, Eintritt 20€ auf allen Plätzen Vorverkauf Kirchenbüro, Buchhandlung Schneider
Freitag, 24. 12. 2021	Heiligabend	23 h	Die Kantorei singt in der Christmette
Freitag, 31. 12. 2021	Sylvester	21 h	Konzert mit Trompete, Chor, Basssolo, Orgel zum Jahreswechsel (Ende: 22h)



24.12.2021 um 15 Uhr Nikolaikirche Krippenspiel

Wir hoffen alle auf ein Weihnachten, wie es vor der Pandemie war, jedenfalls sollte es zumindest fast wie früher werden. Dazu gehört auch die Aufführung eines Krippenspiels.

Am 24.12.2021 soll um 15.00h in der Nikolaikirche ein Krippenspiel aufgeführt werden, ganz traditionell mit Maria und Josef auf dem Weg nach Bethlehem, der Herbergssuche, mit Engeln und Hirten, aber auch mit Augenzwinkern und ein paar Schlenkern in die heutige Zeit. Kostprobe gefällig?

Sprecherin:

*Die Tourist Info ist zwar fleissig,
vermittelt Betten (schon 130!),
doch in der Hochsaison ist's voll
Für Kunden schlecht - für Wirte toll.*

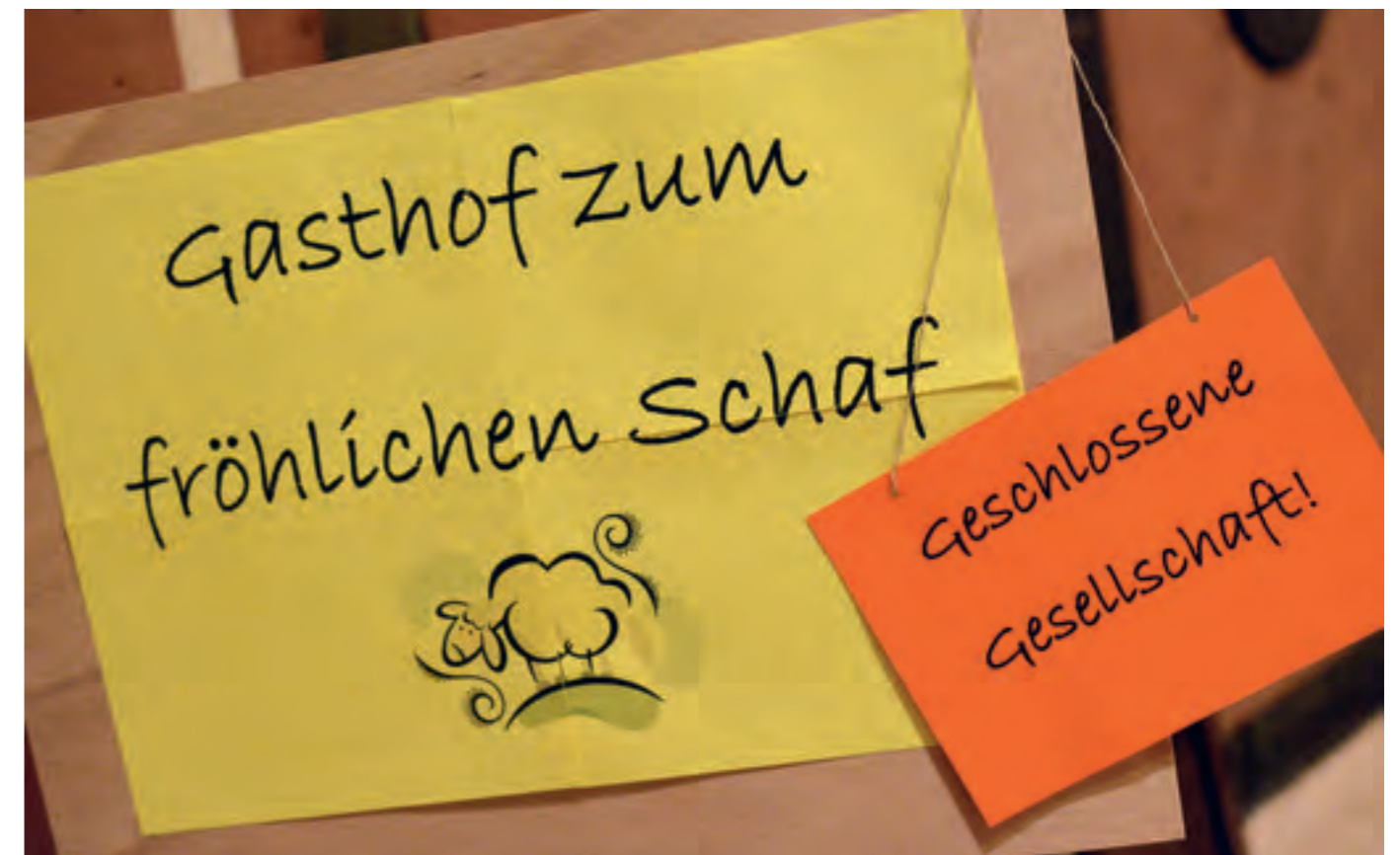
Maria:

*Jetzt mache ich mir wirklich Sorgen,
Bald kommt das Kind, vielleicht schon morgen*

Und wenn Sie (z. B. mit der Familie) noch mitspielen wollen, melden Sie sich schnell bei Henner Schwerk kirchenmusik@kirche-ploen.de Sie bekommen Ihre Rolle!

Seien Sie alle herzlich willkommen, das Krippenspiel wird nach dem „3G“ Hygienekonzept aufgeführt. Bringen Sie also Test, Impfnachweis oder den Nachweis der Genesung mit.

■ HENNER SCHWERK



Zum Engel werden



Flügel habe ich keine.
Doch habe ich Arme,
die einen anderen
umfassen und halten können.

Aus dem Himmel komme ich nicht,
doch kann ich über die Erde gehen
mit offenen Augen
und wachen Ohren.

Eine Lichtgestalt habe und bin ich nicht,
doch kann ich ein Leuchten tragen
in die Dunkelheit
eines Verzweifelten.

Ein Mensch bin ich.
Und kann gelegentlich
zum Engel werden.

TINA WILLMS

Grafik: Pfeiffer

Kaum zu glauben – Erinnerungen eines Landpastors

Terrasse bauen

An einem nebligen Novemberabend, es gab gerade eine Werbepause im Vorabendfernsehprogramm, öffnete ich die Tür meines Pastorates und schaute in die wabernden Nebelschwaden. Es war der erste November in meiner neuen Landgemeinde und ich nahm auch jede Naturveränderung als neue Erfahrung war.

So atmete ich die feuchte Luft ein und hörte mit einem Mal Schaufelgeräusche vom Friedhof. Ich traute meinen Ohren nicht, hörte nochmals genau hin, aber es waren tatsächlich Schaufelgeräusche zu hören. Jemand stach immer wieder mit einer Schaufel in die Erde.

„Wo bin ich denn hier gelandet?“ schoss es mir durch den Kopf, „hier wird doch wohl keiner eine Leiche ausbuddeln?“

Ich hörte nochmal genau hin. Die Geräusche kamen aus einer bestimmten Ecke des Friedhofes.

Ich schnappte mir meine Taschenlampe und schlich mich langsam, jede Deckung nutzend, durch den Nebel auf die Stelle zu, die meine Ohren als Tatort wahrnahmen.

Langsam kam ich näher. Erst konnte ich schemenhaft etwas entdecken, dann genauer.

Hier war ein Mann mit einer Schaufel bewaffnet und schaufelte Sand in einen Bollerwagen.

Glücklicherweise kein Grab, dachte ich. Dann sah ich, es war der angelieferte Spielsand für unseren Kindergarten, an dem sich der Mann zu schaffen machte.

Ich nahm allen Mut zusammen und sprach ihn laut und deutlich an: „Was machen Sie da?“

„Ich hole mir Sand“, tönte es mir unverfroren entgegen. Ja, und ist das Ihr Sand, oder was?“ fragte ich. „Ich möchte mir eine Terrasse bauen und habe mir gestern schon etwas geholt“ entgegnete er etwas unbedarft.

„Nur damit das ein für alle Mal klar ist“, sagte ich sehr bestimmt, „Sie begehen hier gerade Diebstahl, dieser Sand ist für den Kindergarten und vom Kindergarten bezahlt. Ist das klar.“

„Haben Sie sich denn schon eingelebt?“ war die überraschende Entgegnung.

„Das tut hier überhaupt nichts zur Sache, ob ich mich eingelebt habe oder nicht. Sie begehen hier Diebstahl. Sie werden den Sand wieder abladen und wenn ich Sie noch einmal erwi-

sche gibt es eine Anzeige. Haben Sie mich verstanden?“ sagte ich wütend. „Ja ja ist ja schon gut, ich dachte nur, der Sand ist für alle da“ entgegnete der Ertappte.

„Sie glauben doch nicht im Ernst, dass wir Sand bestellen, damit sich andere daran bedienen und ihre Terrasse bauen können. Wenn Sie gefragt hätten, dann hätten wir ja darüber reden können, aber so geht es nicht“ schloss ich mein Plädoyer.

„Ja, denn mal noch schönes Einleben“ schloss der Übeltäter. Das glaubt dir kein Mensch, wenn ich das erzähle, schoss es mir durch den Kopf. Hier wird nachts auf dem Friedhof Sand geklaut.

■ ROLAND SCHEEL



© pixelio PeeF

Zum Onkel Erich

Es geschah an einem Winterabend. Dort standen nach längerem Klingeln drei schwarzgekleidete unbekannte Männer vor meiner Haustür. Ich bat sie hinein, aber sie wollten lieber draußen stehen. Auf meine vorsichtige Frage was ich für sie tun könnte antworteten sie: „Wir wollen mal fragen, ob hier auf dem Friedhof auch Menschen beerdigt werden könnten, die hier nicht gewohnt haben?“ „Selbstverständlich“, antwortete ich, „unser Friedhof ist für alle Menschen da.“ „Da sie schwarz gekleidet sind, darf ich fragen, ob sie sich für einen Angehörigen erkundigen?“

„Ja, unser Onkel ist verstorben“. Nachdem ich mein Beileid bekundet habe, wurden Adressen und Telefonnummer ausgetauscht. „Wir melden uns“, so die drei. Und schon beim Verabschieden fiel der Satz: „Dann können wir ihn ja holen.“ „Wie? Holen?“ rutschte es mir heraus. „Ja, er ist in Bremen gestorben, dann würden wir ihn einladen und hierherbringen. Wir können ihn ja dann in der Kirche für ein paar Tage aufbahren.“

Bei mir schrillten innerlich alle Alarmglocken. Ich stellte mir gerade vor, wie sie einen Leichnam im Auto angeschnallt hier nach Warder bringen würden und dann einfach in unsere Kirche legen.

Schnell reagierend sagte ich: „Das ist leider nicht möglich. Sie müssen in Deutschland einen Bestatter damit beauftragen. Nur ein solches Unternehmen ist befugt, einen Transport von Verstorbenen durchzuführen.“ Nach Austausch von möglichen Unternehmen haben wir uns dann verabschiedet und ich kam in unser Wohnzimmer zu meiner Frau mit den Worten zurück: „Das glaubt mir keiner, was gerade passiert ist...“

Wie ging es denn nun weiter. Am nächsten Morgen waren drei schwarzgekleidete Frauen bei mir, die dann mit mir den weiteren Verlauf bespre-

chen wollten. Es stellte sich heraus, dass der Verstorbene ein Zirkusdirektor war, der dann in Bremen verstorben war. Seine sehr große Familie hatte aufgrund hier wohnender Verwandten überlegt und beschlossen, dass unser Friedhof derjenige werden sollte, wo alle Mitglieder einmal bestattet werden sollten.

So besprachen wir den Ablauf und führten ein sogenanntes Beerdigungsgespräch. Mir ist es immer sehr wichtig, dass man weiß, von wem man sich verabschiedet. Und dieses bewegte Leben als Zirkusdirektor hat mich sehr beeindruckt.

Innerhalb der Familie waren die Aufgaben aufgrund sehr alter Traditionen genau verteilt. Die Männer kümmerten sich um die Organisation. Sie waren übrigens auch für das Vorbereiten des Verstorbenen mit Waschen und Anziehen zuständig. Und die Frauen kümmerte sich um die Inhalte der Abschiedsfeier und vor allem um den grundsätzlich selbstangefertigten Blumenschmuck.

So wurde es eine sehr persönliche und mich nachhaltig beeindruckende Abschiedsfeier. Schon zwei Stunden vorher waren um und bei der Kirche mehrere hundert Menschen. Das Gemeindehaus, das ich Ihnen öffnete war komplett gefüllt. Es gab auch Anfragen, ob nicht auf dem kircheneigenen Parkplatz schon Tage vorher Wohnwagen aufgestellt werden könnten, damit die zum Teil weit angereisten Verwandten übernachten konnten. Einige schliefen mit 10 Personen in den Wohnwagen, die aber außerhalb des Kirchengeländes abgestellt wurden.

Der Blumenschmuck war überwältigend. Es gab Gestecke in Herzform und auch in Manegenform, ein Blumenpferd und viele viele Kränze und Gestecke.

Schon lange vor der eigentlichen Trauerfeier liefen immer wieder Menschengruppen, Groß und Klein, in die

Kirche um sich noch einmal emotional persönlich verabschieden zu können. So wurde für diese Menschen ihre Trauer wirklich auch ausgelebt und auch umgesetzt.

Zur eigentlichen Beerdigung reichte dann mir als schon sehr rechtzeitig am Eingang stehender Pastor nur die engste Familie die Hand. Erst hat es mich etwas gewundert, im Nachhinein finde ich es aber durchaus nachvollziehbar. Diese Menschen sind ständig unterwegs, ihr ganzes Leben lang. Menschliche persönliche Kontakte gibt es deshalb nur innerhalb ihrer engsten Familie.

Nach der Trauerfeier wurde es auch am Grab selbst sehr persönlich gestaltet. Bewegend blies ein Trompeter und alle verabschiedeten sich.

Das Grab selbst war danach über und über mit Blumen bedeckt. Es wurde in darauffolgenden Tagen zu einer Art Pilgerstätte für viele Menschen. Seien es Angehörige oder einfach nur Gemeindeglieder.

Übrigens so viele gebrauchte Mercedes-PKW wie an diesem Tag habe ich nie wiedergesehen. Und das Schild an der Bundesstraße, das die Ange-reisten zur richtigen Kirche lotsen sollte, stand noch wochenlang dort. Darauf stand: Zum Onkel Erich.

Heute ziert das Grab ein Grabstein in Form eines Zirkuszeltens.

Aus: **Kaum zu Glauben – Erlebnisse eines Landpastors** von Hans Bolda und Roland Scheel – Buch leider vergriffen

■ ROLAND SCHEEL



© pixelio Petra Bork



Heilige Nacht

Loslassen
die Frage, die Sorge,
den Kummer.

Zur Ruhe kommen,
heute, einmal.

**Weil die Welt und
ihr unwägbares Morgen
bei diesem Kind
in guten Händen ist.**

TINA WILLMS

Grafi: Pfeiffer

Der Friedhof in Niederkleveez



Die Kirche zu Niederkleveez wurde 1956 geweiht und damit auch der Friedhof eröffnet. Harmonisch fügt sich die Kirche in die Landschaft mit Dörfern, Wiesen, Feldern, Seen und Häusern ein. Der Weg zur Kirche führt Besucher auf den Chorraum zu. Vor dem Kirchenportal weitet sich der Blick, und es scheint, als vereinen sich hier Himmel und Erde. Kirche und Friedhof liegen in der Horizontlinie zwischen Erde und Himmel und wirken wie ein Tor zu beiden. Der Friedhof schmiegt sich förmlich an die Kirche. Die Stimmung auf diesem Friedhof ist familiär und vertraut. Abseits von Alltagslärm ist ein Frieden spürbar, der höher ist als alle Vernunft. Aber im wahrsten Sinne neben diesem Friedhof gibt es seit 2008 einen ganz besonderen Friedhof, nämlich einen für Haustiere. Es ist er einzige kirchliche Tierfriedhof in Schleswig-Holstein.

Mittlerweile gehört er ganz selbstverständlich zu den Friedhofsanlagen des Kreis Plön dazu. Doch das war nicht immer so. „Gerade am Anfang hatten wir mit einigen heftigen Protesten zu kämpfen, die gerade die Nähe zum Menschenfriedhof kritisieren“, sagte der damalige Niederkleveezer Pastor Ulrich Gradert. „Man soll Tiere natürlich nicht vermenschlichen, aber Tiere sind nun mal auch Gottes Schöpfung und sind gerade oftmals auch für alleinstehende Personen ein sehr starker Halt.“ Doch es gab auch viel positives Echo und so konnten 2008 die ersten Tiere auf dem Gelände mit Seeblick bestattet werden. „Wir haben hier hauptsächlich Katzen und mittelgroße Hunde, aber haben auch noch Platz für große Hunde“; erklärte damals Ulrich Moeller von der Friedhofsverwaltung. 80 Zentimeter tief liegen die Haustiere im weichen Boden. Platz für Kleintiere wie Hasen oder Meerschweinchen wäre auch noch. Bisher gibt es dafür aber keine Nachfrage. „Es ist schon bewundernswert, wie viel Mühe sich manche Tierbesitzer mit ihren Haustieren machen. Einige zimmern extra Särgе und andere lassen richtige Grabsteine für die Tiere anfertigen“, so Herr Moeller. Eines haben viele

dieser Gedenksteine gemeinsam, auf ihnen ist immer wieder zu lesen: „Du hast uns so viel Freude gegeben.“ Eine kirchliche Beisetzung für die verstorbenen Tiere gibt es nicht. Aber auch für diesen Fall stehen die Plöner Pastor*innen für Seelsorge zur Verfügung. „Als Kirche sollten wir die Ängste und in die Trauer der Menschen ernst nehmen, so wie jedes psychische Leiden. Und ein Verlust kann einem Menschen immer schwer zu setzen“, so Herr Moeller.

■ ROLAND SCHEEL



Informatives über das Tee-Angebot der Teekampagne im Weltladen

Seit der Gründung des Weltladens verkaufen wir den Tee der Teekampagne. Was verbirgt sich eigentlich dahinter? Die Teekampagne wurde 1985 von dem Berliner Ökonom Prof. Günter Faltn gegründet mit der Absicht, Bio-Tee fair gehandelt auf den Markt zu bringen. Das Ziel war und ist, einen Teehandel zu entwickeln mit einer Sorte in Großpackungen und einem Direktimport aus Indien. Somit können die Bedingungen des Fairen Handels in den Teegärten von Darjeeling gut überprüft werden und die

Verwendung von Großpackungen reduziert erheblich Verpackungsmaterial und senkt die Kosten ohne den üblichen Zwischenhandel. Das Angebot der Teekampagne im Weltladen basiert auf einer Teesorte von denselben Büschen. Beim GRÜNEN Tee werden die Blätter nicht fermentiert, bewahren ihre Farbe und schmecken daher anders. Der First Flush Darjeeling wird im März / April geerntet und schmeckt fruchtig frisch; Der Second Flush Darjeeling wird im Mai / Juli geerntet und schmeckt

vollblumig. Das schon in der Kolonialzeit der Engländer entstandene Tee-Anbaubaugebiet in Indien ist auch heute noch das Zentrum des bengalischen Teeanbaus nahe der Stadt Darjeeling und ihrer Umgebung. Der Tee der Teekampagne ist im Angebot des Weltladens.

Im Weltladen Plön freuen wir uns auf Ihren Besuch.

■ ELISABETH ZASTROW



Alt gegen Neu - Stuhlpatenschaft

„Es ist noch Suppe da“ können wir zwar noch nicht sagen. Das Gemeindehaus am Markt 25 wird noch renoviert. Aber: es sind noch Stühle da.

Alles wird wunderbar neu und schön. Es gibt aber nach wie vor ein ABER: Durch die gestiegenen Baukosten fehlt umso mehr das Geld für neues Inventar, für neue Stühle und Tische. Die Stühle sind vor einigen Jahren einmal neu bezogen worden, aber das Gestell ist das alte geblieben und auch die Tische sind schon deutlich in die Jahre gekommen.

Beide, Tische und Stühle, sind zudem auch nicht stapelbar, das heißt, sie nehmen sehr viel Platz weg im eigentlich großen Gemeindesaal.

Deshalb hat der Kirchengemeinderat schon im Frühjahr ja einstimmig

beschlossen, eine große Stuhlpatenschafts-Kampagne ins Leben zu rufen nach dem Motto „Alt gegen Neu“.

Ein neuer Stuhl (natürlich stapelbar) wird gespendet und dafür gibt es, wenn es jemand möchte, als Andenken einen neu bezogenen „alten“ Stuhl aus dem Gemeindehaus geschenkt. Für diese Spende gibt es natürlich eine Spendenbescheinigung und die Möglichkeit für ein Dankeschönschild, das dann am Stuhl angebracht werden kann: „Dieser Stuhl wurde gespendet von...“

So kann z. B. jede*r Sänger*in ihren/seinen eigenen Stuhl haben...

Die Kosten für einen Stuhl belaufen sich nun auf 149,- €.

Falls jemand einen neuen Tisch spenden möchte (natürlich stapelbar und

mit klappbaren Tischbeinen) liegen die Kosten bei 399,- €

Und wenn die Renovierung abgeschlossen ist, feiern und singen wir, mit einem wunderschön renovierten Gemeindehaus auf neuen Stühlen und an neuen Tischen sitzend.

VIELEN DANK im Namen des Kirchengemeinderates

■ ROLAND SCHEEL

i HELFEN SIE MIT!

Die Bankverbindung lautet:
Konto: Kirchenkreis Plön Segeberg -
0091 – KG Plön – 3106463746,
IBAN: DE41 5206 0410 3106 4637 46
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: 46100 – 030000
Spende Stuhl Gemeindehaus



Verein Lutherkirche Kleinmeinsdorf e.V.

Wir freuen uns. Der gesamte Vorstand ist am 18. August 2021 für die nächsten 3 Jahre wiedergewählt worden. Der neue Vereinsschaukasten trägt ab sofort sehr stolz den Vereinsnamen. Veranstaltungen starten wieder: 3 G und unser Hygienekonzept müssen akzeptiert werden.

Veranstaltungen

Samstag, 20. November 2021 um 18 Uhr
Bärbel Bierend und ehr Rietfiedellüüd

Mittwoch, 1. Dezember 2021 um 18 Uhr
Anleuchten zum Advent, mit warmen Getränken und Schnittchen/Kekschen

Wir wünschen uns viele Gäste!
Noch einen schönen Herbst und bleiben Sie gesund!

■ ANGELIKA HEISCH



Über die Johanniskirche

Der Kirchhof der Johanniskirche hat in der letzten Zeit sein Gesicht verändert. Bewusst wird hier vom Kirchhof, nicht vom Friedhof gesprochen. Denn Begräbnisstätte ist er seit 122 Jahren nicht mehr. Eher nur noch ein Gedenkort für die seit Gründung der Kirche bis 1899 dort bestatteten Bewohner der Plöner Neustadt. Nur wenige Grabdenkmäler existieren noch, prägen aber die Gesamtansicht der Kirche und ihrer Umgebung. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde das Areal des Kirchhofs im Zuge der neuen Straßenführung zwischen Wendtorper Tor und Johanniskirche etwas erweitert durch einen Streifen aus städtischem Grundbesitz. Auf ihm befindet sich der „Torangelstein“ des früheren westlichen Tores der Stadt.



Dieser große Findling mit seiner scheinbar rätselhaften Aushöhlung war der Basisstein der Achse, die sich beim Öffnen und Schließen des Tores hier drehte und sich dabei tief aber exzentrisch in den Stein hineinfraß. Eine Texttafel erinnert daran, dass man sich auf dem Kirchenhügel außerhalb der Stadt Plön befand, eben in der ab 1685 gegründeten Neustadt. In diesem Jahr ist

dieser Teil des Kirchhofes nun um einen zweiten Erinnerungsstein bereichert worden: Um den Jubiläumsstein der Plöner Schützengilde von 1621. Zum 400-jährigen Jubiläum erhielt die Gilde von Stadt und Kirchengemeinde die Genehmigung, den markanten Stein mit dem durchbrochenen Gildevogel nahe des Torangelsteins aufzustellen. Der Ort wurde gewählt, weil er in der Achse von Schloss und Johannesstadt/ Johannesstraße steht. Herzog Hans-Adolf, der Kirche und Neustadt erbauen ließ, war selbst Mitglied und König der Gilde. Somit ist der Stein ein Zeugnis für geschichtliche Zusammenhänge in der Herzogstadt. Auch die Nähe des Kreis-Museums spielt eine Rolle, denn



dort befindet sich die vom Herzog gestiftete historische Gildefahne, sowie – außer zum Gildefest – das wertvolle Gildesilber. Der Aufstellungsplatz des Gildesteins betont ein historisches Zentrum Plöns mit der ältesten Plöner Kirche, dem Museum und eben diesen Gedenkort.

■ FRIEDRICH WACKERNAGEL

Termine für Kinder und Jugendliche



■ CELINA BETHGE

Endlich ist es so weit. Die Angebote für Kinder und Jugendliche starten wieder. Nach einer langen Pause kehrt die Jungschar wieder zurück. Dabei hat sich ein bisschen was verändert. Die Jungschar findet nicht mehr jede Woche freitags statt, sondern mittwochs. Der erste Termin ist der 10.11. Die Uhrzeit bleibt bei 16-17 Uhr. Eingeladen sind alle Kinder von 6 bis 12 Jahren. Solange das Gemeindehaus noch renoviert wird, findet die Jungschar in der Kirche statt. Ich bitte um eine vorherige Anmeldung, per Mail oder telefonisch bei mir, jugendkreisbetreuung.ploen@gmail.com und Handy 0151-41603118 Ich freue mich auf euch! Ab dem nächsten Jahr dürft ihr euch auch auf eine regelmäßige Jugendgruppe freuen!!

Termine:

01.12.2021	16-17 Uhr:	Jungschar
08.12.2021	16-17 Uhr:	Jungschar
12.12.2021	11:30 Uhr:	Familiengottesdienst
15.12.2021	16-17 Uhr:	Jungschar
09.01.2022	11 Uhr:	Familiengottesdienst
12.01.2022	16-17 Uhr:	Jungschar
19.01.2022	16-17 Uhr:	Jungschar
28.01.2022	18 Uhr:	Jugendgottesdienst
02.02.2022	16-17 Uhr:	Jungschar
09.02.2022	16-17 Uhr:	Jungschar
12.02.2022	10-13 Uhr:	Kinderkirche
13.02.2022	11 Uhr:	Familiengottesdienst

Tages- Pilger-Touren 2022

Seit Juni können wir wieder Tagespilgertouren anbieten. Auch für 2022 soll dieses Angebot weitergehen, da es sich großer Beliebtheit erfreut. Leider mussten wir feststellen, dass durch diverse Umstände (Pandemie, Zugausfälle, Straßensperrungen) die Planungen langfristig nicht stabil durchführbar waren. Deswegen veröffentlichen wir hier im Gemeindebrief diesmal keine Liste der Touren, sondern verweisen auf unsere Homepage. Dort gibt es unter der Adresse www.kirche-ploen.de/gottesdienste-und-veranstaltungen/tagespilgertouren.html eine Übersicht, die wir laufend aktualisieren. Es bleibt aber dabei, dass der Termin immer der 1. Samstag im Monat ist.

■ LUTZ THIELE



Modernisierung Gemeindehaus

Im April ist die Modernisierung des Gemeindehauses nun auch in der praktischen Phase gestartet, die Arbeiten sind seitdem in vollem Gange. So wurden bereits die Fenster ausgetauscht, die alte Küche ausgebaut und der Küchen-Raum vergrößert. Die alte WC-Anlage wurde entfernt und in neuer Form wieder errichtet, die Rampe am Haus für den barrierefreien Zugang des Untergeschosses wurde gebaut,

neue Elektro-, Wasser- und Heizungsinstallationen durchgeführt, eine neue Küche installiert und noch einiges mehr. Leider haben die Arbeiten sich durch Lieferschwierigkeiten nun doch verzögert, sodass die Sanierung nicht mehr im Jahr 2021 abgeschlossen werden kann. Das ist schade, denn wir hatten gehofft, mit einem schönen Adventsfest das

Haus wieder einweihen zu können. Wann der Einweihungstermin sein wird, ist bei Drucklegung des Gemeindebriefes leider noch nicht endgültig absehbar. Wir werden aber über die Presse dazu einladen. Auf jeden Fall freuen wir uns darauf, Sie hoffentlich bald in den neu gestalteten Räumen begrüßen zu können. Lassen Sie sich überraschen.

■ LUTZ THIELE

Im Dezember

Ich wünsche dir,
dass die Adventszeit
in dir ein Sehnen entfacht
nach einem Licht,
das ins Dunkel fällt.

Ich wünsche dir,
dass Hoffnung in dir Feuer fängt
auf den, der zur Erde kommt
und sie verwandelt.

Ich wünsche dir,
dass sein Licht
in dir brennt
und durch dich leuchtet
ins Dunkel der Welt.

AUS: TINA WILLMS, AM WEGRAND:
EIN WUNDER, NEUKIRCHENER
VERLAGSGESELLSCHAFT 2016



Buchbesprechung: Wir Klimawandler

Wie der Mensch die Natur der Zukunft erschafft von Elizabeth Kolbert

Politiker und Wahlvolk, alle machen sich Sorgen über das Klima. Die einen konzentrieren sich darauf, was passiert, wenn die Temperaturen weiter steigen, die anderen darauf, was passiert, wenn wir anfangen, ernste Schritte dagegen zu unternehmen. Am besten soll alles so bleiben wie es ist.

Das ist keine schlechte Idee. In den letzten 110 tausend Jahren gab es nie so stabiles Klima wie in den letzten 10 tausend, schreibt die amerikanische Journalistin Elizabeth Kolbert in ihrem 2021 erschienen Buch "Wir Klimawandler".

Auf Englisch heißt es "Under a White Sky", denn man könnte versuchen, die Klimaerwärmung aufzuhalten, indem man das Sonnenlicht reguliert. Dazu würde man helle Partikel hoch über der Erde ausbringt, die das Sonnenlicht reflektieren. Dann wäre

ein wolkenloser Himmel nicht mehr blau, sondern weiß.

Die Sonne zu dimmen, ist nur einer von vielen Vorschlägen, das stabile Klima, auf dem unsere Zivilisation beruht, auch in Zukunft so zu halten. Aber kann das gutgehen, das Wetter zu manipulieren? Kolbert befragt Klimaexperten in aller Welt und bekommt widersprüchliche Antworten. Sie spricht auch mit Ingenieuren, die damit beschäftigt sind, die Folgen früherer Eingriffe in die Natur zu beseitigen. Zum Beispiel floss der Chicago River ursprünglich in den Lake Michigan. Im Jahr 1900 wurde der Fluss nach Süden umgelenkt und damit das Einzugsgebiet der großen Seen, zu denen auch Lake Michigan gehört, mit dem Einzugsgebiet des Mississippi verbunden. Als Folge wandern nun in den 1960-ern aus China importierte Karpfen Richtung Große Seen, wovon sie durchelektrische Flussbarrieren

aufgehalten werden sollen. Karpfen, die in China eine beliebte Delikatesse sind, werden im Flusssystem Nordamerikas zu heftig bekämpften Schädlingen.

Kolbert hat einige solche Geschichten auf Lager. Ganz Journalistin, fragt sie viel und lässt ihre Gegenüber reden. Die Idee, Klimawandel aufhalten zu wollen, klingt dann schnell wie eine weitere Allmachtsfantasie.

Das Problem beginnt schon im Kopf, sagt einer von Kolberts Gesprächspartnern. Menschliche Fäkalien, zum Beispiel, werden durch Kanalisation und Kläranlagen beseitigt, nicht durch Kampagnen, man möge doch bitte weniger auf die Toilette gehen. In diesem Sinne müsse man auch das CO₂-Problem mit Kläranlagen angehen, die dafür allerdings erst noch zu entwickelt wären.

Auf die Perspektive komme es also an. Das zeigt sich auch darin, dass Kolbert auf erstaunlich viel Spekulation über Götter stößt. „Wir sind wie Götter, aber wir sind nicht gut darin,“ zitiert sie einen Klima-Aktivisten. Diese Gott-Illusion ist vielleicht überhaupt charakteristisch für das Anthropozen, das augenblickliche Zeitalter des Menschen. Ein Zeitalter, in dem wir ständig damit beschäftigt sind, Probleme zu lösen, die überhaupt erst durch die Lösung anderer Probleme aufgekommen sind. Kolbert unterhält scheinbar mühelos mit dieser Perspektive auf Dinge, die sonst allzu trist wären. Ihre skeptische Ruhe ist vielleicht ein erster Schritt in eine Zukunft, mit der sich Politiker und Wahlvolk tatsächlich anfreunden könnten.

■ BERNHARD HAUBOLD



Amtshandlungen

Taufen

Taufen 2021 seit dem Sommer-Gemeindebrief bis 15. 10.

Beerdigungen

Bestattungen 2021 seit dem Sommer-Gemeindebrief bis 15. 10.



Hochzeiten

Trauerungen 2021 seit dem Sommer-Gemeindebrief bis 15. 10.



DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE

ES BEGAB SICH ABER ...

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in



der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EVANGELIUM NACH LUKAS,
KAPITEL 2, VERSE 1-20